

A large white offshore wind turbine stands in the middle of a turbulent sea with dark blue waves and white foam. The sky is filled with heavy, white clouds, and the sun is visible through the clouds on the left side, creating a dramatic lighting effect.

Deutscher Bundestag
19. Wahlperiode
Ausschuss für Wirtschaft und Energie

Ausschussdrucksache 19(9)737
7. September 2020

Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Windenergie-auf-See-Gesetzes BT-Drucksache 19/20429

Vorbemerkung:

Siemens Gamesa hat im Jahr 1991 das erste Offshore-Windkraftwerk der Welt in Dänemark gebaut. Deutschlands erster Windpark auf See hat in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen gefeiert. Die Entwicklung der Branche und der Turbinentechnologie von 1991 über 2010 bis heute ist nahezu revolutionär. Die ersten Anlagen vor rund 30 Jahren hatten eine Leistung von 450 kW. Im ersten deutschen Offshore-Projekt Alpha Ventus wurden Maschinen mit 5 MW Leistung installiert. Die SG 14-222 DD¹, die neueste Turbinengeneration von Siemens Gamesa, erreicht eine Nennleistung von 14 MW.

Parallel zur Leistungssteigerung erhöht sich mit jeder Anlagengeneration auch die Effektivität, während die Stromgestehungskosten sinken. Anlagen von Siemens Gamesa erreichen im Regelfall eine Betriebsbereitschaft von mehr als 98 Prozent und produzieren unter den Windbedingungen in Nord- und Ostsee an 353 Tagen im Jahr saubere Energie. Heute liegen die Stromgestehungskosten für Offshore-Windstrom deutlich unter denen großer fossiler Kraftwerke.

Windenergie ist zu einem globalen Wachstumsmarkt geworden. Bis 2040 erwarten wir jährliche Investitionen von 178 Milliarden Dollar² in Windkraftprojekte, Onshore wie Offshore, wobei die jährlichen Offshore-Installationen weltweit von gegenwärtig 6 GW auf 20 GW jährlich in 2025 und weiter auf 28 GW in 2030³ steigen sollen.

Deutschland kann und muss von diesem Wachstum profitieren. Bei einem Ausbaupfad von 20 GW bis 2030 und 30 GW bis 2035 werden etwa 8.000 Arbeitsplätze zusätzlich in der heimischen Industrie geschaffen⁴.

Zusätzlich wird durch eine Sektorenkopplung und die Produktion von grünem Wasserstoff der Bedarf an sauberem Offshore-Strom in Zukunft deutlich steigen. Die Europäische Kommission hat für das Jahr 2050 einen Zielkorridor von 240-450 GW Offshore-Leistung in Europa formuliert, um das Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft in Europa im Jahre 2050 erreichen zu können.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind dabei entscheidend, in welchem Umfang Gesellschaften und Volkswirtschaften vom Wachstum der erneuerbaren Energien profitieren und damit gleichzeitig das Klima schützen können. Deutschland ist als Pionier und Vorreiter gestartet, droht nun aber abgehängt zu werden. Daher ist es an der Zeit, die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen.

¹ Siehe Darstellung auf dem Titel

² BloombergNEF, New Energy Outlook 2019, basierend auf dem Wert des US-Dollar von 2018

³ Zahlen für 2019 und 2025 aus: Wood Mackenzie Global Wind Power Market Outlook Q2/2020, Zahlen für 2030 basieren auf eigenen Schätzungen von SGRE

⁴ wind:research, Wertschöpfung der Offshore-Windenergie in Deutschland – Regionale Verteilung und Entwicklung der Marktteilnehmer und der Arbeitsplätze, 2019

Stellungnahme

Als Arbeitgeber für rund 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland und als international führender Hersteller von Offshore-Windkraftanlagen sind insbesondere folgende Aspekte des Gesetzentwurfs zu adressieren, wie es Siemens Gamesa bereits im Rahmen der Beteiligung an den Stellungnahmen der Branchenverbände BWO und VDMA Power Systems gegenüber dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie getan hat

- Ausbauziele und deren sichere Umsetzbarkeit
- Vergabeverfahren

Ausbauziele und deren sichere Umsetzbarkeit

Siemens Gamesa Renewable Energy begrüßt die Anhebung des Ausbauziels für das Jahr 2030 auf 20 GW und die Formulierung eines mittelfristigen Ausbauziels von 40 GW in 2040. Der Gesetzentwurf entspricht mit diesen Zielen den Erwartungen der Branche, ambitionierte Ausbauvolumen zu benennen, wobei der Gesetzentwurf mit seinem Langzeitziel hinter dem Zeithorizont der Europäischen Kommission bleibt, die bereits heute über Ausbauziele für 2050 diskutiert. Dies sollte in Deutschland nachgeholt werden, um das Potential von Offshore-Windkraft voll auszuschöpfen

Für den Aufbau und den Erhalt einer heimischen Wertschöpfungskette, die regional über alle Bundesländer verteilt ist⁵, sind nicht nur sichtbare Volumen wichtig, sondern auch eine möglichst gleichmäßige Verteilung der jährlichen Ausbaumengen. Siemens Gamesa nimmt zur Kenntnis, dass die Ausschreibungsmengen erst ab 2023 aufgrund der notwendigen Voruntersuchungen signifikant erhöht werden sollen. Der Zubau der zusätzlichen 5 Gigawatt (Zielerhöhung von 15 GW auf 20 GW) soll erst ganz am Ende der Dekade erfolgen.

Insbesondere im Angesicht der aktuellen Ausbaulücke muss an dieser Stelle auf die negativen Effekte einer unsteten Projektpipeline hingewiesen werden. Um eine starke heimische Offshore-Industrie mit möglichst vollständiger Wertschöpfungskette zu erhalten, benötigt die Branche ein hinreichend großes jährliches Ausbauvolumen. Die aktuelle Lücke ohne jeglichen Ausbau stellt für die Betriebe entlang der Wertschöpfungskette eine große wirtschaftliche Herausforderung dar. Es wäre daher wünschenswert, die zusätzlichen 5 Gigawatt früher in die Ausschreibungen und insbesondere Umsetzung zu bringen und insgesamt die Ausbaumengen bis zum Erreichen des 20 GW Zieles in 2030 gleichmäßiger zu verteilen.

Es ist wichtig, dass wir Knowhow in Deutschland weiter erhalten. Eine Industrie kann nicht nach Bedarf ein- und ausgeschaltet werden wie ein Lichtschalter. Kompetenzen, Arbeitsplätze und Unternehmen der Zuliefererindustrie, die aufgrund der fehlenden Projektpipeline aktuell verloren gehen, werden für den angedachten beschleunigten Ausbau ab 2028 gebraucht. Daher raten wir dringend dazu, Ausschreibungen – wo möglich – weiter zu beschleunigen, freie Netzkapazitäten zum Vorziehen von Projekten zu nutzen sowie weitere Maßnahmen zur Milderung der Folgen der Ausbaulücke zu prüfen und umzusetzen.

Um das Erreichen der nächsten Ausbaustufe von 40 GW in 2040 abzusichern, sollte die Flächenentwicklung so früh wie möglich erfolgen sowie das Repowering von aktuellen

⁵ Vgl. wind:research, Wertschöpfung der Offshore-Windenergie in Deutschland – Regionale Verteilung und Entwicklung der Marktteilnehmer und der Arbeitsplätze, 2019

Windparks am Ende ihrer Lebenszeit mit noch leistungsfähigeren Anlagen zusätzlich berücksichtigt werden.

Bund und Länder haben sich im vergangenen Jahr auf eine gemeinsame Strategie zur Beschleunigung und besseren Planbarkeit des Netzausbaus geeinigt. Der Netzausbau ist das Rückgrat der Energiewende und wird ermöglichen, dass die Potentiale der klimafreundlichen Stromerzeugung in Deutschland in Zukunft auch umfassend genutzt werden. Es ist deshalb bedauerlich, dass nach dem vorliegenden Gesetzentwurf fehlende Netzkapazitäten weiterhin ein Risiko für Ausbautempo und -ziele darstellen werden, indem durch die Bundesnetzagentur Ausschreibungen verschoben oder Volumen reduziert werden können (§18). Dieser Netzvorbehalt stellt ein Risiko für die wirtschaftliche Umsetzbarkeit von Projekten dar.

Vergabeverfahren

Die Stromgestehungskosten aus Offshore-Windenergie sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken. Die bezuschlagten Gebote, insbesondere auch die Null-Cent Gebote in den Ausschreibungen der Jahre 2017 und 2018 unterstreichen die Wettbewerbsfähigkeit der Branche und sind ein klarer Beleg für unseren Erfolg als Hersteller, die Stromgestehungskosten durch kontinuierliche Weiterentwicklung der Anlagen und durch die Optimierung von Installation und Wartung fortlaufend weiter zu senken.

Unsere Anlagentechnik macht aber nur einen Teil der Projektkosten aus. Finanzierung, Netzanschluss sowie der regulatorische Rahmen sind weitere Faktoren, die sich auf die Stromgestehungskosten auswirken. Märkte mit langfristig verlässlichen Rahmenbedingungen haben eine hohe Attraktivität für die Windindustrie, weil hier die Voraussetzungen bestehen, bei allen Technologien für Innovation und weitere Kostensenkung zu sorgen.

Offshore-Windprojekte haben sehr hohe Investitionskosten zu Beginn eines Projektes und benötigen daher möglichst klare Refinanzierungsperspektiven. Null-Cent-Gebote in Kombination mit einer zweiten dynamischen Gebotsrunde können diese Refinanzierungssicherheit nicht bieten. Stattdessen steigen die Finanzierungskosten für die Betreiber. Der Kostendruck auf die gesamte Branche nimmt zu und gefährdet die Realisierungswahrscheinlichkeit von Projekten. Der Deutsche Offshore-Markt würde im internationalen Vergleich an Zugkraft verlieren. Damit werden Arbeitsplätze und Klimaschutzziele unnötig gefährdet.

Eine zweite Gebotskomponente lehnen wir vor diesem Hintergrund ab. Wir befürchten, dass hier ein race-to-the-bottom ausgelöst werden könnte und Gebote den Zuschlag erhalten, die wirtschaftlich nicht umsetzbar sind. Dieses Risiko, dass Projekte nach der Ausschreibung nicht realisiert werden, sollte aus industrie- und klimapolitischer unbedingte vermieden werden. Der Vorschlag ermöglicht zwar eine Unterscheidung der Gebote, jedoch werden die Rahmenbedingungen für Marktteilnehmer und Verbraucher nicht in gleicher Weise verbessert.

Wir möchten an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, dass Deutschland mit dem Gesetzentwurf und den Änderungen im Vergabeverfahren einen europäischen Sonderweg beschreiten würde, obwohl die Bundesregierung angekündigt hat, sich im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands für eine Harmonisierung der Rahmenbedingungen in Europa einzusetzen.

Ein Modell zur Finanzierung von Offshore-Windenergie Projekten, das in Europa bereits erfolgreich praktiziert wird, sind Differenzverträge. Sie bieten eine sichere Refinanzierungsperspektive, erhöhen die Realisierungswahrscheinlichkeit und damit die Zielerreichung und wirken durch ein geringeres Finanzierungsrisiko kostensenkend. Gleichzeitig entlasten Differenzverträge die Verbraucher, weil Einnahmen oberhalb des Gebots in den EEG-Topf zurückfließen. Andere europäische Länder haben Differenzverträge bereits eingeführt, wodurch sich Erfahrungen für Marktteilnehmer übertragen lassen. Schlussendlich werden einzelne Gebote in diesem System ohne zusätzliche Kosten unterscheidbar

Aus Herstellersicht sind Differenzverträge besser geeignet, das Erreichen der formulierten Ausbauziele abzusichern. Sowohl Ausbaulücken als auch der jetzt geplante erhebliche Zubau zum Ende der 20er Jahre bergen Risiken für die Branche und damit die zuverlässige Umsetzung der Offshore-Projekte, die durch ein zweites dynamisches Gebotsverfahren noch verstärkt würden.

Siemens Gamesa schließt sich daher dem Votum der Branchenverbände BWO und VDMA Power Systems an und empfiehlt dem Gesetzgeber, auch in Deutschland Differenzverträge einzuführen, um sich deren volkswirtschaftliche Vorteile wie höhere Wettbewerbsintensität und größere Akteursvielfalt zunutze zu machen.

Als Hersteller würden wir die langfristig verlässlichen Rahmenbedingungen von Differenzverträgen begrüßen. Sie erlauben uns, weiterhin in die technologische Weiterentwicklung der Energiewende zu investieren. Gerade im Bereich von Floating Platforms und der Wasserstoffproduktion steht der Branche der nächste Innovationsschub bevor. Eine weitere Kostensenkungsspirale würde den Raum für neue Innovationen jedoch massiv einengen.

Zusammenfassung:

Der vorgelegte Gesetzentwurf wird der Zielsetzung, wie sie in der Gesetzesbegründung formuliert ist, die gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Erreichen des Ausbauziels für 2030 frühzeitig und verlässlich zu schaffen nicht ausreichend gerecht.

Die Branchenverbände der Offshore-Windindustrie (u.a. VDMA, BWO sowie die Offshore-Stiftung) haben im Rahmen der Verbändeanhörung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie im Vorfeld der Sachverständigenanhörung im Deutschen Bundestag zahlreiche Verbesserungsvorschläge unterbreitet, denen sich Siemens Gamesa Renewable Energy explizit anschließt.

Damit die Windindustrie in Deutschland ihr volles Potential als Job- und Innovationsmotor entfalten kann, regen wir an, dass der Ausschuss für Wirtschaft und Energie dem Bundestag Anpassungen am Gesetzentwurf empfiehlt. Mit einem regulatorischen Rahmen, der den Ausbau fördert, ohne die Marktteilnehmer unnötig zu belasten, kann die Offshore-Windindustrie der Volkswirtschaft nach der Corona-Pandemie einen nachhaltigen Wachstumsimpuls geben.

Siemens Gamesa Renewable Energy hat sich als Unterzeichner der United Nation Business Ambition for 1,5°C dem Kampf gegen den Klimawandel verschrieben. Wir bedanken uns für die Gelegenheit mit dieser Stellungnahme einen Beitrag zum Gelingen der gesamtgesellschaftlichen Mammutaufgabe Klimaschutz leisten zu dürfen. Siemens Gamesa steht als Partner bereit, im Schulterschluss von Industrie, Politik sowie Bürgerinnen und Bürger die Energiewende zum Erfolg zu führen.

Ansprechpartner:

Pierre Bauer

CEO der Business Unit Offshore und Geschäftsführer der Siemens Gamesa Renewable Energy GmbH und Co. KG

Beim Strohhouse 17-31

20097 Hamburg

Telefon: 040 2889-8401

Über Siemens Gamesa Renewable Energy

Siemens Gamesa ist ein weltweit führender Anbieter in der Windenergiebranche mit einer starken Präsenz in den Bereichen Offshore, Onshore und Services. Mit seinen fortschrittlichen digitalen Fähigkeiten bietet das Unternehmen eines der breitesten Produktportfolios der Branche sowie branchenführende Servicelösungen, die dazu beitragen, saubere Energie bezahlbarer und zuverlässiger zu machen. Mit weltweit über 100 GW installierter Leistung produziert, installiert und wartet Siemens Gamesa Windkraftanlagen, sowohl an Land als auch auf See. Der Auftragsbestand beläuft sich auf 28 Milliarden Euro. Das Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Spanien und ist an der spanischen Börse notiert (Aufnahme in den Index Ibex-35).

Siemens Gamesa hat weltweit über 3.500 Offshore-Windturbinen mit einer Gesamtkapazität von mehr als 15,5 GW in Betrieb (Stand Dezember 2019). Die Erfahrungen des Unternehmens reichen bis ins Jahr 1991 zurück, als es das erste Offshore-Windkraftwerk der Welt errichtete. Durch einen starken Fokus auf Sicherheit und Innovation ist SGRE ständig bestrebt, die Stromgestehungskosten der Offshore-Windenergie zu senken.